**Zeitschrift:** Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** 19 (1926)

**Heft:** [2]: Schülerinnen

**Rubrik:** Sicherung vor Hungersnot

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

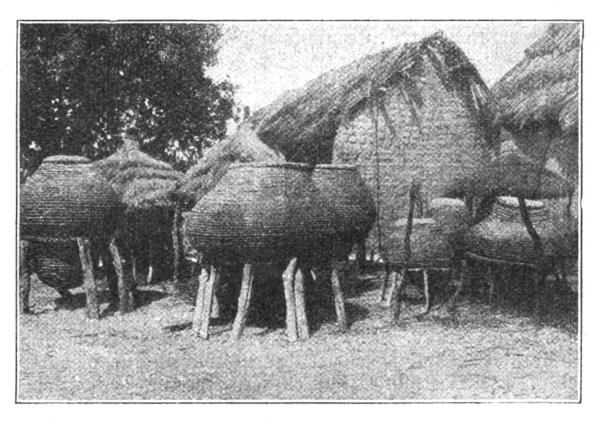
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

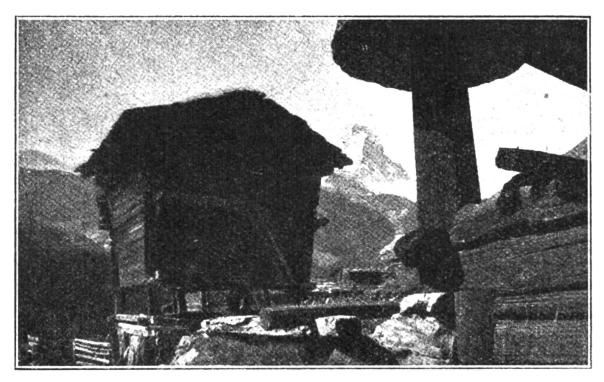
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Kornspeicher in Ovamboland (Südwestafrika). Die Eingebozrenen flechten riesige, gefäßartige Körbe. Diese Behälter, welche oft viele Zentner hirse fassen, werden auf Pfähle gesetzt und mit einem Schutdach aus Palmblattgeflecht bedect. Eine andere Aufbewahzrungsart besteht im Einfüllen des Getreides in riesige, tönerne Töpfe.

## Sicherung vor hungersnot.

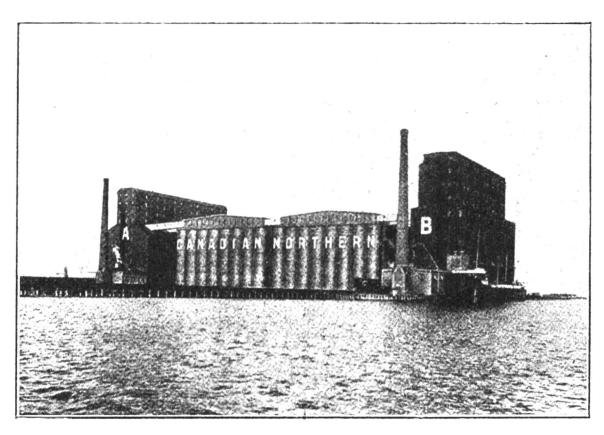
Die emsigsten Sammler von Nahrung für schlechte Zeiten sind wohl die Bienen, die der Mensch so oft ihres Schakes beraubt. Der hamster ist durch die großen Mengen von Getreide, die er in eigens neben dem Wohnraum angeleaten Dorratskammern zusammenschleppt, geradezu berüchtigt geworden. Allein wohnende Männchen verfügen oft über einen Dorrat von 50 Kilo. Ein schlauer Sammler ist das Eichbörnchen; es verstaut seinen Proviant in eine große Anzahl klug ausfindig gemachter Verstecke, so daß es wohl den Derlust des einen oder andern Lagers ertragen kann. Das Problem, Nahrungsmittel aufzubewahren, hat auch dem Menschen jederzeit viel zu denken gegeben. Ist die Ernte glücklich unter Dach, so beginnt die Sorge, das mit so viel Mühe und Arbeit Eingeheimste vor Schaden zu bewahren. Nagetiere und Schmaroker aller Art bedrohen den Ertrag der Selder. Bleiben die aufgestapelten Dorräte von diesen Seinden verschont, so besteht die Gefahr, daß Deränderungen



Speicher bei Zermatt.

in den Nahrungsmitteln selbst vor sich gehen; geheimnisvoll, dem Auge vorerst nicht wahrnehmbar, dringen Schädlingseteime aus der Luft zur Pflanzenzelle, schaffen und wirken im stillen, bis der Mensch eines Tages mit Schrecken gewahr wird, daß das Korn schimmelt und die Früchte faulen.

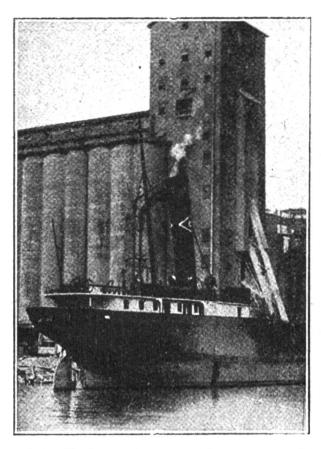
Sür viele Naturvölker, die nicht in gesegneten Landstrichen wohnen, wo die Natur den Tisch jahraus jahrein reichlich dect, bedeutet das Aufbewahren der Nahrungsmittel von einer Erntezeit zur andern einen Entscheid über Sein oder Nichtsein. Die erste Gefahr droht den Dorräten vom Boden Die Seuchtigkeit dringt gar leicht herzu, auch haben Insetten und Nager eine feine Witterung und sind bald da, wo es etwas zu beißen gibt. Es ist interessant zu sehen, wie die Menschen überall der gleichen Gefahr zu begegnen suchen; meist tun sie es, indem sie die Behälter oder Dorrats= räume vom Boden weg auf Pfähle stellen. Die charafteri= stischen Kornspeicher im Wallis sind aus der gleichen Über= legung so gebaut worden; runde Steinplatten auf den Pfählen verwehren den Mäusen und Ratten das hinauf= flettern. Das Gären, Schimmligwerden und in=Säulnis= Übergehen der Dorräte sucht der Mensch ebenfalls durch geeignete Mittel zu verhüten. Da ohne Seuchtigkeit keine Säulnis entsteht, werden die Nahrungsmittel gedörrt, ge-



Der größte Kornspeicher der Welt ist der "Canadian Northern Elevator" in Port Arthur. In den riesigen Ausbewahrungsräumen strömen die Ernten Kanadas zusammen; der Bau faßt 7 Millionen bushels, ungefähr 190.000 Tonnen. Diese Mengen würden auszreichen, um 10 bis 15 der größten Ozeandampfer zu befrachten.

röstet oder geräuchert. Die Keime der Luft werden durch Ausbewahren in Öl oder Sett oder auch in lustdicht abgesschlossenen Gefäßen ferngehalten. Eier bewahrt man aus gleichem Grunde in Wasserglas (ein im Wasser lösliches, tieselsaures Alkali) auf. Zucker konserviert die gekochten Srüchte; durch starkes Einsalzen werden Gemüse und Sleisch vor raschem Derderben geschützt. Diese Verfahren sind wohl den meisten Völkern bekannt, aber noch vor wenig Jahren erst lehrte ein Afrikareisender einem Negerstamme, der zeitzweise Überfluß an Sischen hatte, dann aber wieder während Monaten hungern mußte, das Einsalzen der Sische. Er wurde für diesen Rat, der die Eingebornen von ihrer größten Sorge befreite, wie eine Gottheit verehrt.

Die Erfindung des Sterilisierens, welche für die Lebensmittelversorgung von allergrößter Bedeutung ist, verdanken wir dem französischen Koche François Appert; im Jahre 1804 gelang es ihm erstmals, durch Erhigen und nachheriges



Getreidedampfer vor einem ameristanischen Silo; vermittelst Saugsapparaten wird das Korn direkt vom Schiffsinnern in die geräusmigen Vorratskammern eingesogen.

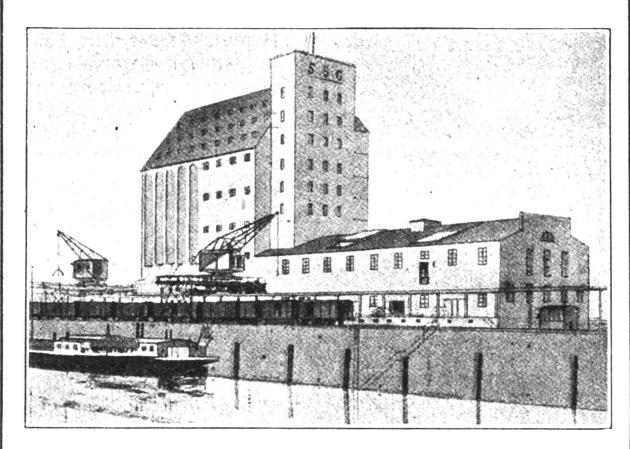
Abschließen der Luft Nahrungsmittel keimfrei und dadurch vor Derderbnis geschütt aufzubewahren.

Das Konservieren durch Kälte in Kühlräumen spielt heutzutage besons ders für Fleisch eine sehr wichtige Rolle. In den siebziger Jahren des letzen Jahrhunderts haben der Franzose Carré und der Deutsche Linde eine versvollkommnete Ammoniaks Kälteerzeugungsmaschine erfunden.

Das Gespenst der Hungers= not, das unsere Vorfahren einst so schreckte, wurde aber am erfolgreichsten durch die modernen Ver= kehrsmittel bekämpft: durch die Dampsschiffe, welche alle Meere durchkreuzen,

und das dichte Eisenbahnnet, das die Länder durchzieht. Überfluß in dem einen Lande oder Erdteil und Mißwachs im andern erfahren dadurch ihren Ausgleich.

Amerika, vor allem Kanada ist zum Kornspeicher der Welt geworden. In den Hafenstädten befinden sich riesige Gestreidehäuser, "Silos" genannt, in denen die Ernten des Produktionslandes zusammenfließen und darauf warten, nach allen Ländern verfrachtet zu werden. Eines unserer Bilder zeigt einen Silo, der 190.000 Tonnen Getreide zu fassen versmag; eine solche Getreidemenge würde volle Ladung für 15 große Ozeandampfer oder für 19.000 Eisenbahnwagen bilden; das Quantum, welches dieses einzige Riesengebäude faßt, ist doppelt so groß als die Schweizer Getreideproduktion in einem guten Erntejahre; es würde genügen, die Schweiz während 5 Monaten zu versorgen. Sechzig Prozent des uns aus den überseeischen Ländern zukommenden Ges



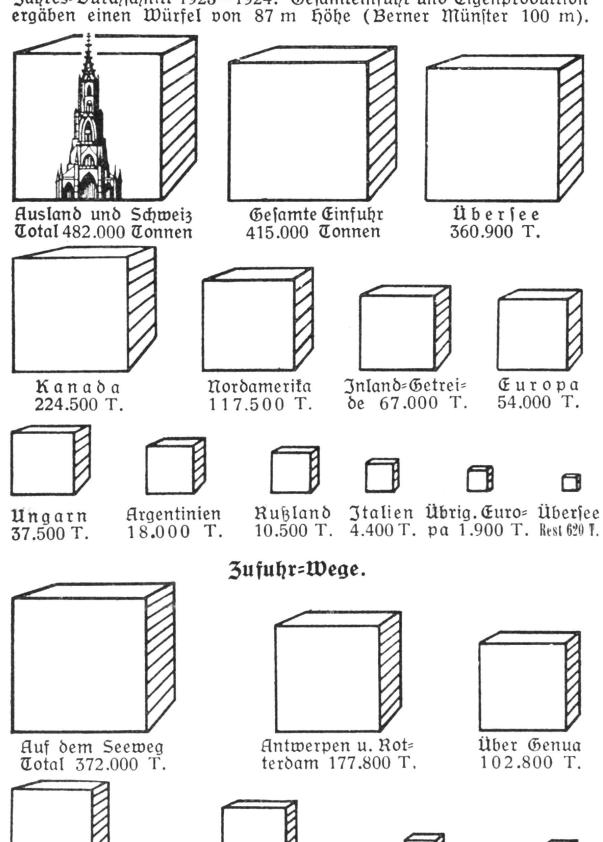
Im Bau befindlicher Getreide-Silo der Schweizer Schleppschiffahrts-Genossenschaft im Rheinhafen Kleinhüningen bei Basel. Aufnahmefähigkeit 10.000 Tonnen losen Getreides.

treides werden über die häfen von Antwerpen und Rottersdam verfrachtet. Don dort reist das Getreide den Rhein herauf, wenn der Wasserstand günstig ist bis nach Basel, sonst nur bis Straßburg-Kehl oder bloß bis Mannheim. In Kleinhüningen bei Basel ist zurzeit ein Silo im Bau, der 10.000 Tonnen zu fassen vermag und der von der Schweize-rischen Schleppschiffahrtsgenossenschaft angelegt wird.

Die Schweiz braucht im Jahre ungefähr 500.000 Tonnen Getreide; davon erzeugt sie in guten Erntejahren bloß 90.000 Tonnen selbst. 225.000 T., also beinahe die Hälfte des Bedarfes, beziehen wir von Kanada. Um einen Preisausgleich zu schaffen und um im Kriegsfalle für Armee und Dolk eine Reserve zu besitzen, unterhält die Eidgenossenschaft einen Getreidevorrat von annähernd 100.000 Tonnen; er ist zum Teil in Mühlen, zum Teil in den Lagerhäusern des Bundes und der Bundesbahnen (hauptsächlich in Altdorf und Schwyz) untergebracht.



Jahres=Durchschnitt 1923-1924. Gesamteinfuhr und Eigenproduktion



Über Marseille 82.800 Tonnen

Ausschließl. Land= Versch. französ. Hamburg und weg 42.900 T. häfen 5.400 T. Bremen 3.200 T.